

HALTEPUNKT 1: Aufschluß im Eckbachbett. Anstehend Fleckenkalke, Schiefertone, Tonmergel und kieselige Sandsteine der Salmansdorfer Schichten (Unterkreide; F. BRIX, 1964, S.63). In der weiteren Umgebung gibt es noch mehrere solche klippenartig auftretenden Vorkommen. Das Hangende wird, nur sehr schlecht aufgeschlossen, von bunten Schiefertönen (Campan) und unter- bis mitteleozänen Michaelerbergsschichten gebildet, die aus mittel- bis grobkörnigen Sandsteinen und bunten Schiefen bestehen (F. BRIX, 1964, S.63; siehe auch B. PLÖCHINGER und S. PREY, 1984, S.56). Bisher bekannte Fossilfunde: Belemnites (Pseudobelus) bipartitus BLAINV. (R. JAEGER, 1914, S.143); Aptychen (G. GÖTZINGER, 1951, S.253); Discolithes embergeri NOEL, Placolithen (H. STRADNER, 1961).

Das Einfallen beträgt 60 - 70° gegen WNW. Das hier gezeigte Vorkommen soll Parallelen mit den entsprechenden Anteilen der Wolfpassinger Schichten (Haltepunkt 3) am Nordrand der Flyschdecke aufzeigen.

Nach kurzer Fahrstrecke erreichen wir bei der Rohrerhütte das Nordende der Schottenhofzone, die hier also etwa 1,7 km breit ist. Wir gelangen nun nach Überschreitung der Deckengrenze in die Flyschnordzone und zwar in deren südlichen Teil, der von F. BRIX (1964, S.74) als Kahlenberger Fächerzone bezeichnet wurde (=Kahlenberger Teildecke nach G. GÖTZINGER). Die Exelbergstraße weiter bergauf fahrend, gelangen wir kurz nach der Stadtgrenze im östlichsten Steinbruch an der Ostflanke des Exelberges zum

HALTEPUNKT 2: Hier sind flach NW fallende Kahlenberger Schichten aufgeschlossen. Wir sehen eine Wechsellagerung von dickbankigen, feinkörnigen Kalksandsteinen mit Tonmergellagen und Kalkmergeln in typischer Flyschfazies. Bisher bekanntgewordene Fossilfunde: Inoceramus sp., 1 Fischzahn (R. JAEGER, 1914, S.147); Inoceramenfragmente, Chondriten, Wurmröhren, Mäanderfährten bzw. Helminthoiden (G. GÖTZINGER, 1951, S.244 und 257).

Der Straße nach Königstetten folgend, kommt nun eine längere Fahrstrecke fast ohne Aufschlüsse im Straßenbereich. Die Kahlenberger Schichten sind etwa 2,8 km breit und haben im Bereich des oberen Dombachgrabens eine kleine Eozänmulde. Kurz vor dem Schutzengelberg (Kote 490) verlassen wir die Kahlenberger Fächerzone und gelangen in die Greifensteiner Schuppenzone, die bis zum Nordrand der Flyschdecke reicht (F. BRIX, 1964, S.62). Die erste, oberste Schuppe zeigt noch Faltenbau und besteht aus Altlenzbacher